

INTERVIEW

BABY, BITTE MACH' DIR NIE MEHR SORGEN UM GELD!

Grundeinkommen. Der Schweizer Unternehmer Daniel Häni macht sich für die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens stark. Am Rande eines Vortrags in Linz erklärte er gegenüber CHEFINFO seine Beweggründe.

Interview: Petra Danhofer

Daniel Häni führt in Basel das bekannteste Kaffeehaus der Schweiz. 2006 gründete er zusammen mit dem Künstler Enno Schmidt die Initiative Grundeinkommen. Am 5. Juni 2016 fand in der Schweiz die weltweit erste Volksabstimmung dazu statt. Heuer brachten Häni und Philip Kovce ihr „Manifest zum Grundeinkommen“ unter dem Titel „Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?“ heraus. Es erklärt die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens in 95 Thesen – genau 500 Jahre, nachdem Martin Luther seine 95 Thesen in Wittenberg anschlug. Im Rahmen der von Unternehmensberater Patrick Rammerstor-

„Arbeitsplätze schaffen oder sichern ist asozial. Die Arbeit erledigen ist sozial.“

Daniel Häni
Unternehmer und
Gründer der Initiative
Grundeinkommen

fer organisierten Event-Reihe „innovate or die“ war Häni im Mai zu Gast in Linz. Das Interview mit CHEFINFO entwickelte sich mehr zum Dialog, denn Häni antwortet liebend gern mit Gegenfragen, um sein Gegenüber zum Nachdenken anzuregen.

CHEFINFO: Wie sieht Ihr Konzept konkret aus?

Häni: Es gibt nicht ein Konzept von mir. Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Menschheitsidee. Vor 500 Jahren hat Thomas Morus in „Utopia“ (1517) schon davon geschrieben. Ich vertrete kein bestimmtes Konzept, sondern den Grundsatz und spreche von der Sehnsucht, um die es dabei geht. →



DANIEL HÄNI

Der Schweizer hat 1998 das Kaffeehaus „unternehmen mitte“ in Basel gegründet. Dort herrscht kein Konsumzwang. Der Unternehmer tritt für das bedingungslose Grundeinkommen ein und initiierte die weltweit erste Volksabstimmung dazu. Mit Co-Autor Philip Kovce veröffentlichte er ein „Manifest zum Grundeinkommen“ unter dem Titel „Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?“.



CHEFINFO: Wie sieht diese Sehnsucht aus?

Häni: Die Sehnsucht ist, dass wir Menschen uns gegenseitig ohne Bedingungen anerkennen. Dazu gehört, dass wir an die Existenz keine Bedingungen stellen.

CHEFINFO: Viele sagen, das passt nicht zusammen, dass ein Unternehmer für ein bedingungsloses Grundeinkommen eintritt.

Häni: Da können Sie sehen, wie den Leuten die Köpfe verdreht sind. Warum denken die Leute das?

CHEFINFO: Weil Unternehmer als profitorientierte Ausbeuter gesehen werden.

Häni: Wirtschaft ist doch genau das Gegenteil! In den Unternehmen ist das Soziale. Dort werden Güter und Dienstleistungen für andere Menschen hergestellt, damit die sie konsumieren können. Arbeiten ist das Soziale. Arbeitsplätze schaffen ist asozial!

CHEFINFO: Inwiefern?

Häni: Wenn ich den Müll auf den Boden werfe, damit ihn dann jemand aufsammeln kann, dann ist das asozial.

CHEFINFO: Wie profitiert der Arbeitgeber davon?

Häni: Es ist eine Win-win-Situation. Apropos Arbeitgeber: Eigentlich sind doch die Arbeitnehmer die Arbeitgeber. Die, die arbeiten, geben die Arbeit. Und eigentlich sind die Konsumenten die Arbeitnehmer. Als Konsumenten nehmen wir die Arbeit anderer für uns in Anspruch. Und die, die wir heute Arbeitgeber nennen, das sind die, die das organisieren. Alle drei Seiten würden besser dastehen, wenn es eine bedingungslose Existenzsicherung gäbe. Die Frage ist, wäre es nicht für alle besser, wenn die Menschen selbstbestimmter arbeiten könnten? Lähmt Freiheit? Oder beflügelt Freiheit?

CHEFINFO: Wenn der Leistungsanreiz fehlt, werden wir dann nicht alle faul?

Häni: Wenn Menschen etwas tun müssen, damit sie sich nicht identifizieren können, dann werden sie faul. Bei nicht wenigen ist das heute der Fall. Die Zahlen sind erschreckend hoch, wie viele Menschen mit innerer Kündigung arbeiten. Das ist tragisch und unternehmerisch gesehen zudem ineffizi-

95 Thesen

erklären in Daniel Hänis „Manifest zum Grundeinkommen“, wie er sich die bedingungslose Existenzsicherung vorstellt.

ent. Wenn man etwas nicht will, weil man es nicht verantworten kann, wäre es natürlich am besten, wenn man es nicht mehr macht. Der Fehler ist, dass wir das Faulheit nennen. Faulheit ist wie das Fieber bei Grippe. Denn es leitet die Gesundheit ein. Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Initiative gegen Faulheit. Der letzte Zwang in einer Grundeinkommensgesellschaft ist, etwas zu tun, was man will.

CHEFINFO: Sie sagen, wir haben die Existenzangst im 21. Jahrhundert nicht mehr nötig. Warum?

Häni: Die Regale sind voll, wir leben im Überfluss, tun aber so, als hätten wir Mangel. Das ist kriminell, es verblendet und verführt die Menschen. Wenn wir eine Gesellschaft hätten, in der die Existenz ohne Bedingungen gesichert wäre, dann wären die Menschen weniger manipulierbar. Donald Trump lebt von den Effekten, mit denen das Grundeinkommen aufräumen würde. Die Kräfte, die politisch mit Angst, Missgunst und Neid operieren, hätten weniger Zulauf, wenn es ein bedingungsloses Grundeinkommen gäbe.

CHEFINFO: Warum ist ein Unternehmer wie Sie für das bedingungslose Grundeinkommen?

Häni: Weil ich nachhaltig erfolgreich sein will. Viele Manager sind gefangen in der Vorstellung, sie müssten den finanziellen Gewinn maximieren. Wenn man sie fragt, ob sie verantworten können, was sie tun, sagen sie: „Ich muss das machen, das ist meine Pflicht gegenüber den Shareholdern.“ Wir müssten es so organisieren, dass die Manager tatsächlich in ihrer Verantwortungskraft sind. Weil der anonyme Shareholder kann die Verantwortung gar nicht tragen.

„Das bedingungslose Grundeinkommen setzt die Ideale der Aufklärung um: Freiheit, Gleichheit, Solidarität.“

Daniel Häni
Unternehmer und
Gründer der Initiative
Grundeinkommen

Häni und Kovce veröffentlichen ein „Manifest zum Grundeinkommen“.



CHEFINFO: Wie soll das bedingungslose Grundeinkommen finanziert werden?

Häni: Was schlagen Sie vor?

CHEFINFO: Keine Ahnung.

Häni: Um wie viel ging's denn? Was würde das kosten? Was denken Sie?

CHEFINFO: Etwa 1.000 Euro netto?

Häni: Wäre das dann mehr Geld als heute?

CHEFINFO: Nein.

Häni: Dann haben Sie den wichtigsten Punkt bereits selbst beantwortet. Die Finanzierung ist nicht eine Frage des Könnens, sondern des Wollens. Nächste Frage? (Lacht)

CHEFINFO: Trotzdem ist mir noch immer nicht klar, woher das Geld kommen soll.

Häni: Die Frage ist, wie wir den existenzsichernden Sockel bedingungslos kriegen. Mein Vorschlag ist eine „Bedingungslos-Wäscherei“ einzurichten. Das wird am praktischsten der Staat sein, denn da sind wir alle bereits Mitglied. Jetzt müssen wir nur noch entscheiden, nach welcher Regel wir das Geld einsammeln. Was fänden Sie gut?

CHEFINFO: Mit Steuern. Die, die mehr haben, zahlen auch mehr.

Häni: Es ist besser, wenn wir die Regel nicht vorher festlegen, sonst sind wir befangen und können nicht mehr souverän beantworten, ob wir das bedingungslose Grundeinkommen überhaupt wollen. Steuern haben wie die Arbeit ein Imageproblem. Dabei sind die Steuern etwas Gutes. Sie finanzieren den Konsum der Leistungen, die wir gemeinschaftlich bestimmen. ■